

Marian Orzechowski: Wojciech Korfanty. Biografia polityczna. [Wojciech Korfanty. Politische Biographie.] Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1975. 444 S., 8 Abb. a. Taf., dt. Zufass.

Es gibt wohl keinen polnischen Politiker, für den mehr gilt, daß „sein Charakterbild in der Geschichte schwankt“, als Wojciech Korfanty. Von wahrer Vergötterung bis zu schärfster Verurteilung reichen die Aussagen über ihn. Nun muß man allerdings beachten, wer die Aussagen macht und wann sie gemacht wurden. In den 40 Jahren, in denen Korfanty politisch tätig war, änderten sich die Verhältnisse stark — vom Deutschen Reich Wilhelms II. zum Polen Piłsudskis —, aber auch Korfanty selbst. Er war der erste polnische Abgeordnete Oberschlesiens im Deutschen Reichstag (1903), hat damals die „polnischsprechenden Oberschlesier“ ihres Polentums bewußt gemacht, war ihr unbestrittener Führer und spielte in seiner damaligen Partei, der Nationaldemokratie, eine Hauptrolle. Deren Bedeutung ging etwas zurück nach 1910, als er sich mit Napieralski einigte, auf dessen Aufforderung hin die polnischen Oberschlesier die Zentrumsparterie wählten. In der „großen Politik“ war Korfanty 1918/22 in Posen und Warschau tätig, er war Vizepremierminister in der reaktionärsten Regierung Polens, aber nur wenige Tage. Er ging nach Oberschlesien zurück, wurde polnischer Kommissar für die Volksabstimmung, und es ist wohl ihm zu danken, daß so viele für den Anschluß an Polen stimmten.

Als die Entente nicht so viel oberschlesisches Land an Polen ausliefern wollte, wie die Polen hofften, brach der dritte Aufstand aus. Nun beginnt die Verschiedenheit der Beurteilung: hat Korfanty den Aufstand hervorgerufen, hat er ihn „abgewürgt“, als er merkte, er könne zur sozialen Revolution führen? Korfanty, Sohn eines Bergmanns, war ein konservativer oder wenigstens rechtsbürgerlicher Politiker, Gegner der Sozialisten und scharfer Antikommunist. Er gründete eine neue Partei, die Christliche Demokratie (ChD), und war deren Führer im Schlesischen Sejm. In diese Zeit fallen seine Verbindungen zur oberschlesischen Industrie und den (deutschen) Industriemagnaten, die ihn später schweren Angriffen aussetzten. 1926 übernahm Piłsudski die Macht, es kam der Maiumschwung. Korfanty wurde sein scharfer Gegner in Warschau, aber besonders in Kattowitz. Und in Oberschlesien tobte der Kampf um die Macht: für oder gegen Korfanty, für oder gegen Piłsudski oder den Wojewoden Grażyński. Dieser oder seine Partei, die „Sanacja“, brachte es mit unerhörtem Polizeiterror dahin, daß Korfanty nicht nur ausgeschaltet, sondern sogar in der Festung Brześć festgesetzt wurde (die anderen Gefangenen hier sind Bauernpartei und Sozialisten). Schließlich freigelassen, begab er sich nach Prag, von wo aus er regelmäßig Artikel für seine oberschlesische Zeitung „Polonia“ schrieb (viele wurden übrigens beschlagnahmt). Im April 1939 kehrte er nach Polen zurück, wurde, trotz vorheriger Versicherung, es würde ihm nichts geschehen, wieder verhaftet (man belog sogar die Franzosen, die für ihn intervenierten: seine Verhaftung sei ein Irrtum, der gleich repariert werden würde). Er saß drei Monate, wurde schwerkrank aus dem Gefängnis entlassen und starb bald darauf, 66 Jahre alt, am 20. August 1939. Sein Begräbnis in Kattowitz war eine gewaltige Kundgebung gegen die Regierung. Aber es war ein paar Tage vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs...

All dies wird, und man kann sagen: sine ira et studio, von Marian Orzechowski beschrieben, der schon ein Buch über die Nationaldemokratie in Oberschlesien vor 1918 veröffentlicht hat, auf das er oft zurückgreift. Er will eine politische Biographie vorlegen im Sinne der Nationaltheorien von Le-

nin (S. 18), der lehrte, man müsse den Nationalismus eines unterdrückten Volkes von dem des unterdrückenden Volkes unterscheiden.

Korfanty schrieb kein Buch, aber Tausende von Artikeln. Meist sind sie der Tagespolitik gewidmet, aber besonders von Prag aus schrieb er viele Artikel im Sinne einer katholischen Soziallehre. (Vielleicht könnte man diese zu einem Buche vereinigen?) Er erscheint hier als Anhänger eines christlichen Personalismus, nationaler als Maritain oder Mounier, liberaler als Wyszyński (wie schon sein Nationalismus vor 1918 liberaler war als der Dmowskis).

Für uns ist natürlich Korfantys Stellung zu den Deutschen in Oberschlesien wichtig. Sie war vor und nach 1926 verschieden. Nach Korfanty bestand die Bevölkerung Oberschlesiens aus drei Gruppen: Polen, Deutschen und „oberschlesischen Elsässern“. Darunter verstand er Leute, die beide Sprachen sprechen (oft schlecht) und national indifferent sind. Er wollte sie zu guten Bürgern des polnischen Staats heranziehen (um sie schließlich zu polonisieren). Er war gegen die nationale Unterdrückung à la Grażyński und forderte öfter die Deutschen auf, ihm im Kampfe gegen die „Sanacja“ zu helfen.

Das Buch hat eine Zusammenfassung in deutscher Sprache. Sie ist kurz, sagt aber das Wesentliche. Es gibt einige Fotos; das Buch enthält viele interessante Einzelheiten. Es sollte auch auf deutscher Seite Beachtung finden.

Braunschweig

Walther Maas (†)

Henryk Rechowicz: Sejm Śląski 1922—1939. [Der Schlesische Sejm 1922—1939.]

2., überarb. und erweit. Aufl. (Śląski Instytut Naukowy.) „Śląsk“. Katowitz 1971. 423 S., Abb., Tab. i. T.

Der Vf. nennt dies Buch „eine veränderte und erweiterte Auflage“, in der er „den vielen Forderungen der Rezensenten teilweise entgegengekommen“ sei (S. 18). Ich weiß weder, wann die erste Auflage erschien, noch, worin die Kritiken bestanden. Wahrscheinlich darin, daß er die Rolle der Kommunisten im Schlesischen Sejm nicht genügend hervorhob. Es war da auch nicht viel hervorzuheben. Aber betrachten wir die jetzige Auflage. Der erste Abschnitt spricht von der Entstehung der Autonomie Schlesiens (es ist klar, daß, wenn wir im folgenden von Schlesien sprechen, es sich immer um die damalige Wojewodschaft Schlesien handelt, nicht um ganz Schlesien). Die Kämpfe in Oberschlesien, die Aufstände werden beschrieben. Das polnische Gesetz über die Autonomie Schlesiens wurde am 15. Juli 1920 erlassen (eine Antwort auf ein entsprechendes preußisches Gesetz), es führte den Schlesischen Sejm ein. Das zweite Kapitel berichtet über die Geschichte des Schlesischen Sejms bis zum Maiumschwung 1926: die Wahlen, die Konstituierung des Sejms, die Wirtschaftsprobleme, die Arbeiterfrage, die Fragen der deutschen Minderheit, den Klerikalismus. Das dritte Kapitel behandelt etwa dieselben Fragen, aber außerdem die Zeit nach dem Maiumschwung. Da die Piłsudski-Anhänger im Sejm in der Minderheit waren, wurde ein zweiter Sejm am 11. Mai 1930 gewählt, aber noch nach der alten Wahlordnung (vom 22. März 1929). So erhielten die Piłsudski-Anhänger noch keine Mehrheit. Die Kämpfe mit dem „Piłsudski-Wojewoden“ Michał Grażyński werden ausführlich geschildert, als Hauptgegner erscheint Wojciech Korfanty, Führer der Christlichen Demokraten. Ähnlich war es im Dritten Sejm, der von 1931 bis 1935 amtierte. Beim Vierten Sejm war die Wahlordnung geändert worden, so daß nur noch Anhänger Piłsudskis bzw. Grażyńskis gewählt wurden. Dieser Vierte Sejm amtierte bis in den Kriegsbeginn 1939 hinein.

Wir können hier keine Einzelheiten aus der Geschichte der Sejmverhandlungen geben. Die Stellungnahme des Vfs. geschieht sehr stark „aus heutiger